

Rede von Christian Russau auf der Hauptversammlung der Munich RE am 30. April 2014 in München

– ES GILT DAS GESPROCHENE WORT –

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Herr von Bomhard sagte eingangs, das Motto der Munich RE sei bei Geschäften „not if, but how“. Ich fürchte, dies trifft zu. Es geht der Munich RE darum, das Geschäft zu machen, egal welcher Art dieses Geschäft ist.

Schauen wir nach Brasilien: Presseberichten zufolge versichert die Munich RE dort die Fußballweltmeisterschaft dieses Jahr in Höhe einiger hundert Millionen Euro und bewirbt sich um die Rückversicherung der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016. Es geht eben ums Geschäft. Dass durch die Planungen und Bauvorhaben für die Fußball-WM und Olympia in Brasilien bis zu 250.000 Menschen von Räumung aus ihren Häusern bedroht sind oder bereits geräumt werden, dies scheint die Munich RE nicht weiter anzufechten. Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International kritisieren diese Räumungen und Vertreibungen scharf.

Ich denke, es stünde der Munich RE gut zu Gesicht, sich an solch umstrittenen Veranstaltungen wie der Fußball-WM und Olympia in Zukunft nicht zu beteiligen.

Es gibt eine Reihe weiterer äußerst umstrittener Vorhaben in Brasilien, an denen die Munich RE sich beteiligt. Einem eigenen Bericht des Konzern zufolge hat die Munich RE auch die Rückversicherung des Staudamms Santo Antônio am Rio Madeira vorgenommen, wo sich unlängst massivste Überschwemmungen mit zehntausenden Betroffenen ereigneten, und von Gerichte wegen wurde auch dort – wie beim Staudamm Belo Monte, den die Munich RE ebenfalls rückversichert – die Umweltverträglichkeitsprüfung für mangelhaft erklärt und sie muss neu gemacht werden.

Herr von Bomhard sagte: „Nun ist es nicht Aufgabe von Versicherern, Vorgänge zu erkennen, bevor die Justiz und Staatsanwaltschaften diese gerade aufdecken.“ Nun, im Falle Belo Montes haben wir Sie bereits im vergangenen Jahr auf die mehr als 25 Klagen der Bundesstaatsanwaltschaft, auf die gerichtlichen Baustopps, auf die sozialen und Umweltfolgen ebenso wie auf die Verfassungsbrüche, beim Staudamplan hingewiesen. Es wäre dringend geboten, dass Sie auf unsere Kritik und die der Betroffenen zeitnah reagieren.

Seit 2008 ist die Munich RE auf dem seit damals liberalisierten Rückversicherungsmarkt in Brasilien vertreten. Der für Brasilien Zuständige bei der Munich RE sprach das Interesse des Konzern an Brasiliens aus: das Wirtschaftswachstumsprogramm, das Milliarden von Staatsgeldern in Infrastrukturprojekte pumpt. Und dort zeigen sich die äußerst kritischen Punkte: Einerseits soll in Zukunft an den Bohrprojekten nach Erdöl vor der brasilianischen Küste partizipiert werden, andererseits werde ja angesichts von Klimawandel das Business von CO₂-Zertifikaten (und Brasilien habe ja so viel Wald, Stichwort „Amazonien“) verfolgt. Ist diese Doppelstrategie – das Rückversicherungsbusiness für das Erdöl-Pumpen einerseits, CO₂-Zertifikatehandel auf der anderen Seite – eine Art sich selbst rückversichernde Rückversicherung? Partizipieren wir erst am CO₂-Ausstoß und dann, wenn es mit dem Klimawandel immer schlimmer wird, steigen wir massiv in den CO₂-Zertifikatehandel ein – und verdienen noch einmal.

Zu den konkreten äußerst umstrittenen Projekten in Brasilien, an denen sich die Munich RE beteiligt, habe ich folgende Fragen:

Trifft es zu, dass die Munich RE die WM 2014 in Brasilien gegen Ausfall rückversichert?
Trifft es zu, dass Sie Gleiches für Olympia 2016 beabsichtigen? Können Sie uns dazu

etwas mehr ausführlich Auskunft erteilen?

Hat die Munich RE je eine (Rück-)Versicherung für das umstrittene ThyssenKrupp-Stahlwerk in Rio de Janeiro abgeschlossen? Wenn ja, musste die Munich RE irgend etwas zahlen für die dortigen Fehlplanungen und Missstände?

Trifft es zu, dass die Munich RE plant, sich mit (Rück-)Versicherung am Bohrgeschäft des Pré-Sal vor der brasilianischen Küste zu beteiligen? Wie sieht es aus mit dem CO2-Zertifikatehandel in Brasilien und dem Versicherungsgeschäft?

Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, sehr geehrte Vorstände,

es sollte weniger um das „not if, but how“, sondern grundsätzlich darum gehen, ob das Geschäft überhaupt gemacht werden soll und ob es den eigenen von Munich RE selbst gern als so sozial verantwortlich und nachhaltig erklärten Kriterien entspricht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.